№ 170. Freitag, den 23. Juli 1897.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

**Insertionsgebühr**
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

**Expedition:** Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
**Fernsprech-Anschluß Nr. 46.**
**Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.**

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg &c.

## Deutsches Reich.

Berlin, 22. Juli.

— Aus Bergen wird gemeldet: Die „Hohenzollern" ist gestern Vormittag mit dem Kaiser an Bord nach Norden in See gegangen, wie verlautet, zunächst nach Soga. Die „Gefion" mit dem Herzog Karl Theodor in Bayern an Bord war eine halbe Stunde vorher nach Götheborg abgedampft.

— Der Kaiser hat, dem „L. A." zufolge, den Sultan eingeladen, zu den deutschen Manövern einige Offiziere zu entsenden. Der Sultan habe seinen Dank ausgesprochen und werde Grumbkow Pascha mit einem Adjutanten und wahrscheinlich noch einigen Offizieren dazu kommandiren.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verleihung des Schwarzen Adlerordens mit Brillanten an den kommandirenden General des IV. Armeekorps, General v. Harisch.

— Als eventueller Nachfolger des Unterstaatssekretärs im Reichspostamt Dr. Fischer wird der Geh.-Rath Sydow genannt.

— Die „D. Tagesztg." bezeichnet die vielfach ausgesprochene Vermuthung, Minister von Miquel habe, als er seine Rede in Solingen hielt, von der Eingabe des Bundes der Landwirthe betreffs des Getreideeinfuhrverbots bereits Kenntniß gehabt, für unzutreffend.

— Preußens moralische Eroberungen. Der „Köln. Ztg." wird aus Baden geschrieben: Ein größerer, im Interesse nationaler Entwickelung bedauerlicherer Fehler als das jetzige Vorgehen der preußischen Regierung sei lange nicht gemacht worden. Für diese Art Regierung sei im Süden keinerlei Verständniß. Heute mache sich wieder der alte Gegensatz zwischen Nord und Süd geltend. In Preußen sei der Adel in der Verwaltung überwiegend; im Süden ein aus Bauern und dem Bürgerstande hervorgegangenes Beamtenthum. Preußen müsse in seinen inneren großen Fragen deutsche Politik treiben und Rechnung tragen dem ausgeprägten Unabhängigkeits- und Freiheitssinn des Südens.

— In der Strafsache gegen den Frhrn. v. Lützow, welcher bekanntlich wegen Urkundenfälschung und Betrug zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt worden ist, hat das Reichsgericht Revisionstermin auf den 9. August anberaumt. Die Revision gründet sich darauf, daß die Vertheidigung in wesentlichen Punkten durch Gerichtsbeschluß unzuläßig beschränkt worden ist. In juristischen Kreisen hält man es für wahrscheinlich, daß die Revision für begründet erachtet und die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an die Strafkammer verwiesen wird.

— Aus Kehl wird ein Fall von Spionage gemeldet. Es scheint nach den sorgfältigsten Untersuchungen festzustehen, daß wirklich Spionage versucht worden ist, und zwar seitens eines Kaufmanns Blume aus Leipzig, welcher der Polizei in dem Augenblick entwischte, als er verhaftet werden sollte. Er scheint übrigens der weniger Schuldige gewesen zu sein; sein Genosse hatte sich schon früher aus dem Staube machen können, da dessen Logiswirth unterlassen hatte, ihn polizeilich zu melden. — Blume und sein Helfershelfer sollen einem Unteroffizier für die Auslieferung eines Gewehrs 10 000 Mk. geboten haben.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Aus Budapest, 21. Juli, wird mitgetheilt: Die Verhandlungen der Opposition mit der Regierung wegen eines Kompromisses drohen zu scheitern, weil die Regierung entschlossen ist, den Paragraph 16 des Preßgesetzes nicht fallen zu lassen. Heute Nachmittag findet die entscheidende Konferenz statt.

Der Streik der Triester Holzlastträger ist ein allgemeiner. Im Hafen liegen 22 Schiffe, welche ihre Holzladung nicht löschen können. Die Arbeitgeber und Arbeiter der Holzfirmen stehen sich sehr schroff gegenüber. Der Abgeordnete der fünften Kurie, Dr. Hortis, sucht eine Einigung zu erzielen.

Der Finanzminister hat die Normalarbeitszeit im Betriebe des Haupt-Münzamts vom 1. August ab von 10 auf 9 Stunden herabgesetzt. Jede über neun Stunden zugebrachte Arbeitszeit im Dienste wird als Ueberstunde bezahlt.

## Zum griechisch-türkischen Krieg.

Die „N. Fr. Pr." meldet aus Konstantinopel: Der neueste Akt der Komödie der Friedensverhandlungen scheint weniger schnell zu verlaufen, als man erwartet hatte. Die gestern anberaumte Sitzung ist wieder verschoben worden. Die Türken schlagen neuerdings einen Austausch Kretas gegen Thessalien vor oder die Rückgabe Thessaliens gegen die Herstellung des früheren Verhältnisses Kretas zur Türkei.

Ferner wird aus Konstantinopel, 21. Juli, mitgetheilt: Die an Edhem Pascha gesandte Höllenmaschine soll nicht von einem Griechen sondern von einem Hofbediensteten abgeschickt worden sein.

## Provinzielles.

d **Culmer Stadtniederung,** 20. Juli. Heute 6 Uhr Nachmittags brannte in Collenken der von Bohlen aufgeführte Stall des Besitzers Eduard Stephan nieder. Der günstigen Windrichtung und der zwischen Wohnhaus und Stall aufgeführten Brandmauer ist es zu danken, daß nicht das ganze Gehöft ein Raub der Flammen wurde. Vieh ist nicht verbrannt. St. kam gerade aus Culm nachhause. — 16 Fuhren mit Gurken fuhren heute Nachmittag nach Bromberg. Die Gurken sind dieses Jahr unerwartet gut gerathen.

r **Schulitz,** 21. Juli. Die hiesige höhere Privatschule, welche Ostern 1895 gegründet wurde, steht auf schwachen Füßen. Mehrere Kinder, die das schulpflichtige Alter überschritten hatten, haben die Schule verlassen. Um nun ein Bestehen der Schule zu sichern hat das Kuratorium an die königliche Regierung eine Bitte um Gewährung eines Staatszuschusses gerichtet. Diese Bitte ist abgelehnt. Infolgedessen ist beschlossen worden, das Schulgeld für die höheren Klassen von 90 Mark jährlich auf 120 Mark, in den untern Klassen von 60 Mark auf 80 Mark pro Kind vom 1. April d. J. ab zu erhöhen. — In der Weichsel, zwischen den Kämpen wurden von einem hiesigen Fischer vier größere Störe gefangen. Im vorigen Jahre wurden auf derselben Stelle von demselben Fischer einige 20 Riesenstöre dort gefangen. — Gestern Vormittag wurde hier auf der Weichsel ein Seehund bemerkt, der stromauf schwamm.

**Elbing,** 20. Juli. Der Klempnermeister Kerinnis von hier hatte im September v. Js. einen Radfahrer von hier durch einen Stock zu Fall gebracht. Der Gefallene zog sich eine derartige Verletzung zu, daß ihm fast das Bein hätte abgenommen werden müssen. K. wurde zu zwei Wochen Gefängniß verurtheilt.

**Dirschau,** 20. Juli. Ein Militärluftballon zog heute früh gegen 8 Uhr über Dirschau hinweg und landete zwischen Ließau und Altweichsel. Der Ballon war um 4 Uhr Morgens in Thorn aufgestiegen und erreichte eine Geschwindigkeit von etwa 40 Kilm. in der Stunde. Die Landung an der Marienburger Chaussee zwischen Ließau und Altweichsel vollzog sich ohne Störung. Herr Gutsbesitzer Ludwig Göhrtz in Ließau brachte in seiner Equipage die Luftschiffer, die Herren Leutnants Bielau und Gurlitt vom 11. Fuß-Artillerieregiment, nach Ließau, während Herr Gutsbesitzer Wilms in Altweichsel den Ballon zur Bahn schaffen ließ, wo die Verladung nach Thorn erfolgte. Der Ballon hatte eine Höhe von 3000 Metern erreicht.

**Krone a. Br.,** 20. Juli. In Boethkenwalde ereignete sich gestern beim Mähen ein Unfall. Die Schnitter gingen ganz gleichmäßig hintereinander, als der eine das Tempo änderte und etwas zurückblieb. Sein Hintermann achtete nicht darauf, sondern mähte weiter und kam dabei mit der Sense an den vor ihm Gehenden heran; diesem wurde ein Bein aufgeschlitzt, sodaß er sogleich zum Arzte gebracht werden mußte.

**Krone a. Br.,** 20. Juli. Gestern fiel in einem unbewachten Augenblick das 3jährige Kind des Besitzers Thomas Swietlik in Gogolinke in den Dorfsee und ertrank.

g **Inowrazlaw,** 21. Juli. Infolge einer in der heutigen Stadtverordnetensitzung gegebenen Anregung wird der Magistrat bei der Reichspostverwaltung um Herstellung der Telephonverbindung zwischen Inowrazlaw und benachbarten größeren Städten petitioniren. — Die Wasserleitung der hiesigen Stadt war bisher im Besitze einer Aktiengesellschaft und ist nunmehr für den Preis von 150 000 Mk. in städtischen Besitz übergegangen. Ferner wurde beschlossen, das Wasserrohrnetz in mehreren Straßen zu erweitern; die hierzu ausgeworfene Summe beläuft sich auf 3769 Mk.

## Lokales.

Thorn, 22. Juli.

— [Personalien aus dem Kreise Thorn.] Der Pfarrer Ullmann in Grabowitz ist vom 26. Juli bis zum 6. September d. Js. beurlaubt und wird während dieser Zeit von dem Ortsschulinspektor Pfarrer Endemann in Podgorz in den Geschäften der Ortsschulinspektion vertreten. — Der Besitzer Auschwitz zu Ober-Nessau hat das Amt als Schiedsmann für den Bezirk Nessau und als Stellvertreter für den Bezirk Podgorz niedergelegt. Mit der Wahrnehmung der Schiedsmannsgeschäfte hat der königl. Landrath bis auf weiteres den Besitzer Günther zu Rudak beauftragt. — Landrath

## Feuilleton.

### Das Wrack des Grosvenor.

19.) (Fortsetzung.)

Als ich die Kajütentreppe hinuntersteigen wollte, bemerkte ich ganz in der Nähe der Thür zwei übereinanderliegende Gestalten. Die Kajütenlampen warfen genügendes Licht herauf, um mich sogleich erkennen zu lassen, daß die beiden Körper die von Coxon und Duckling waren.

Ich trat zu ihnen heran. Coxon lag auf dem Rücken und Duckling über ihm, das Gesicht nach unten. An keinem von beiden war Blut zu sehen. Coxon war offenbar von hinten über den Kopf geschlagen worden und augenblicklich todt gewesen; seine Züge waren ruhig und sein graues Haar gab ihm im Tode ein ehrwürdiges Ansehen.

Um mich zu überzeugen, ob Duckling auch todt wäre, nahm ich ihn am Arm und wandte ihn um. Dies sahen einige Leute, und einer derselben rief mir zu: „Das ist recht, rufen Sie den Lump ins Leben zurück, der Koch möchte ihn so gern noch einmal sprechen."

Währenddem trat der Zimmermann zu mir.

„Er ist todt, denke ich," sagte er.

„Todt oder nahe am Sterben," erwiderte ich; „besser für ihn, er wäre todt. Der Kapitän muß, seinem Aussehen nach, sehr ruhig gestorben sein," fügte ich hinzu. „Es wäre wohl gut, er würde nach vorn gebracht und zugedeckt. Was ist denn übrigens mit der Leiche des Matrosen geschehen, den ich an Bord brachte?"

„Sie wurde wie eine todte Ratte ins Wasser geschmissen, auf Befehl dieses Christen hier," erwiderte er, mit einem Blick des Abscheus den Körper des Kapitäns mit dem Fuße stoßend. „Dieser fromme Herr hatte wirklich viel Gefühl, das muß man sagen. Wozu ihn erst zudecken? Lassen Sie ihn genau ebenso über Bord gehen wie er den Matrosen, er verdient es nicht besser. He! Maats!" rief er dann gleich den Leuten zu, die uns beobachteten, „kommt doch einmal hierher," und als sie heran waren, fuhr er fort, auf die Leiche des Kapitäns weisend: „Hebt ihn auf, am Tage des jüngsten Gerichts mag er gegen uns zeugen; jetzt ins Wasser mit ihm."

Während drei der Leute den Schiffer aufhoben, faßten andere Duckling an.

„Den auch?" fragte einer.

„Was meinen Sie dazu, Mr. Royle?" wandte sich Stevens an mich.

„Das geht Mr. Royle gar nichts an," äußerte ein anderer im gröbsten Tone; „der Maat gehört dem Koch," und sogleich rief er laut: „Koch! Koch! komm schnell hierher!"

Inzwischen trugen die Leute die Leiche des Kapitäns nach der Leeseite. Zwei hatten die Schultern, einer die Füße gefaßt. Kurz vor der Schanzkleidung blieben sie stehen und fingen an, den todten Körper durch Wippen in Schwung zu versetzen. Dann zählten sie unter Lachen eins, zwei, drei, und in hohem Bogen flog die Leiche über Bord. „So fahr zur Hölle, wo Du hingehörst," das war das Gebet, mit welcher einer der Schurken die gräßliche Bestattung begleitete.

Jetzt wurde unter lautem Gejohle der Koch von einigen Leuten herangebracht; er war betrunken.

„Na, Köching, hier ist Dein Freund," sagte Stevens, indem er Duckling mit der Stiefelspitze berührte, „er wartet schon lange auf Dich, um zu erfahren, was aus ihm werden soll."

„Ah ter gutten Gentleman," lallte der Koch, seine Mütze mit trunkener Schwerfälligkeit abnehmend und dem anscheinend leblosen Körper eine taumelnde Verbeugung machend; „abber gutten Gentleman noch slafen, mich wundervoll ansehn, mich nicht mit Faust slagen und Fuß stoßen, oh, mussen ihn wecken, ihm Haut abziehn, Augen ausstecken, Fuß und Hand absneiden. Bei Gott, ja!" heulte auf einmal der Trunkene, wie wenn er durch seine Rachegelüste plötzlich ganz ernüchtert worden wäre, „ja, tas wollen ich alles gleich thun." Dabei stieß er den vor ihm liegenden Körper wüthend mit dem Fuße, seine Augen funkelten wild und er gellte in unheimlichen Tönen: „Mir ein Messer geben, ein Messer!"

Einige Leute lachten, und einer der Unmenschen reichte ihm eins.

Zitternd vor Wuth und Aufregung packte ich den Arm des Zimmermanns und zischte ihm ins Ohr:

„Mr. Stevens, wollen Sie solche Schmach dulden? Können Sie es mit Ihrer Mannesehre vereinigen, diesen betrunkenen Kannibalen hier derart wüthen zu lassen? sollen wir uns ruhig zu Zeugen solch unmenschlicher Thaten machen? Lebendig oder todt, besser ist es, der Maat geht sofort über Bord. Ich bitte Sie, machen Sie dieser schrecklichen Szene ein Ende."

Der Zimmermann gab mir keine Antwort, ich aber wandte mich, wie von Frost geschüttelt ab, um nicht zu sehen, was ich machtlos war zu hindern. Ich sah nur noch, wie der Koch die Arme entblößt, das Messer in der Hand niederkniete, um sein blutiges Werk zu vollziehen. Im nächsten Moment hörte ich einen furchtbaren Schlag, gefolgt von einem Schrei, gleichzeitig aber auch ein brüllendes Gelächter der Leute. Als ich mich hieraufhin umwandte, sah ich den Koch gerade in die Speigaten rollen. Stevens kräftige Faust hatte also doch ihre Schuldigkeit gethan und jetzt rief er:

„Nun über Bord mit dem Ding hier, und wenn Köching noch Rache an ihm nehmen will, dann werft ihn hinterdrein."

Duckling wurde nunmehr aufgehoben wie vorher Coxon und ganz in der nämlichen Art über Bord befördert. Darauf sprangen mehrere Leute zu dem Koch hin und fragten (ob im Ernst, oder Scherz, war unmöglich zu erkennen): „Soll er nach? wir können doch die beiden Freunde nicht trennen." Jedenfalls nahm der Koch die Sache ernsthaft, denn ein gräßliches Angstgeschrei ausstoßend, entwand er sich mit schlangengleichen Bewegungen den Händen derer, die ihn vom Boden aufheben wollten und stürmte wie eine Dampfmaschine davon. Alles lachte hinter ihm her, nur ich trat wie betäubt von all den Szenen des Schreckens noch einmal an den Zimmermann heran und bat ihn, mich zu vertreten, so lange ich unten wäre.

„Was wollen Sie denn da?" fragte er mürrisch.

„Mein Gott," erwiderte ich gereizt, „etwas genießen; seit ich vom Wrack zurück bin, habe ich noch nichts als zwei verschimmelte Zwiebacks in den Magen bekommen."

„Ja freilich," entgegnete er, „da müssen Sie wohl Hunger haben, aber ehe Sie gehen, will ich Ihnen doch noch sagen, daß wenn Sie auch nun den Befehl über das Schiff haben, Sie doch mit mir und dem Hochbootsmann abwechselnd den Dienst auf Deck thun müssen. Das wird so am besten sein, meinen Sie nicht auch?"

„Gewiß, das ist billig."

„Und dann denke ich," fuhr er fort, „werden wir drei hier hinten die Kajüten bewohnen; die Mannschaft bleibt natürlich vorn. Die Ver-

von **Schwerin** ist in der Zeit vom 22. Juli bis 11. August beurlaubt. Während dieses Urbaubes wird er in den landräthlichen Geschäften durch den Kreisdeputirten **Wegner**, in Steuerangelegenheiten durch den Stadtrath **Kittler** und als Deichhauptmann der Nessauer-Niederung durch den Wasserbauinspektor **Bronikowski** vertreten.

— [**Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten vom 21. Juli.**] Anwesend 21 Stadtverordnete. Am Magistratstisch: Oberbürgermeister Dr. **Kohli**, Bürgermeister **Stachowitz**, die Stadträthe **Rudies**, **Kittler**, **Matthes**, **Löschmann**, **Schwartz**, Syndikus **Kelch** und Baurath **Schultze**. Stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher **Hensel** eröffnet die Sitzung nach $3^1/_4$ Uhr.

Vor Eintritt in die **Tagesordnung** fragt Stadtv. **Kordes** an, ob es nicht rathsam wäre, die Sitzungen für eine bestimmte Zeit auszusetzen, vielleicht bis zum 1. September. Es wäre doch wohl mancher Stadtverordnete da, der eine Sommerreise machen wolle, und da dürfte es schwer halten, während der heißen Monate immer eine beschlußfähige Versammlung zusammenzubringen. — Oberbürgermeister Dr. **Kohli**: In anderen Städten sei das inderthat der Fall. Dort werde für diese Zeit nach den Vorschriften der Städteordnung eine Kommission eingesetzt, die wichtige und schleunige Sachen zu erledigen habe. Nachher werde dann die Zustimmung der Versammlung eingeholt. — Stadtv. **Lambeck**: Ich habe die Tagesordnung auch blos so aufgefaßt, daß der Zeitpunkt eingetreten ist, wo wir in die Ferien gehen können. Sonst würde ich es nicht für recht halten, uns eine so umfangreiche Tagesordnung vorzulegen. Ich möchte überhaupt bitten, für die Zukunft die Tagesordnungen nicht so groß zu machen; dabei müssen die wichtigeren Sachen immer leiden. — Oberbürgermeister Dr. **Kohli**: Die Ansetzung der Tagesordnungen ist Sache Ihres Vorsitzenden. Das läßt sich aber auch vorher nicht immer so genau abpassen. Wenn Sie aber beschließen, Sie wollen Ferien haben, und eine Kommission einsetzen, so kann kein Mensch etwas dagegen haben. — Es wird beschlossen, diesmal — mit Ausschluß der heutigen — die Sitzungen bis zum 1. September zu vertagen und in Zukunft jedes Jahr für die Zeit vom 15. Juli bis 1. September Ferien eintreten zu lassen.

Beim **Jantzenfest** ist ein Gruß der Festgesellschaft an Herrn Oberbürgermeister **Bender** in Breslau gesandt worden. Darauf ist ein Dankschreiben von Letzterem z. H. des Stadtv. **Dietrich** eingegangen, das dieser zur Verlesung bringt.

Hierauf wird in die **Tagesordnung** eingetreten. Für den **Finanzausschuß** referirt Stadtv. **Hellmoldt**.

Der **Kassenbestand** der St. Jakobs-Hospitalskasse am Schlusse des Etatsjahres 1896/97; desgl. der Katharinen- (Elenden-) Hospitalskasse werden den Magistratsbeschlüssen gemäß zur Verwendung angewiesen. Zur Kenntniß genommen werden die Finalabschlüsse der Kinderheimkasse pro 1. April 96/97 (Bestand 2953 Mk.), der Waisenhauskasse (Bestand 1927,90 Mk.), der St. Jakobs-Hospitalkasse (Bestand 2160,38 Mk.), der Katharinen- (Elenden-) Hospitalkasse (Bestand 786,25 Mk.). Gleichfalls zur Kenntnis genommen wird das Protokoll über die monatliche ordentliche Revision der **Kämmereihauptkasse** vom 30. Juni 1897. Danach beträgt die Summe der Vorschüsse derselben 821257,06 Mk. — Ferner nimmt die Versammlung Kenntniß von der monatlichen Revision der Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke vom 30. Juni 97, bei der sich nichts zu erinnern gefunden hat. — Aus dem Bericht über den **Finalabschluß der Kämmereikasse** pro 96/97 ist zu entnehmen: Die Kämmereikasse begann das Jahr mit einem Restebestand von 89252,02 Mk. und schloß das Jahr mit einem solchen von 99142,59 Mk. Bei der laufenden Verwaltung betragen die Einnahmen 890703,78 Mark, die Ausgaben 814 677,38 Mk. Die Kämmereikasse schließt ab mit einem Vorschuß von 7242,60 Mk. und einem Bestand von Resten in Höhe von 98 492,20 Mk. am 31. März. Der Magistrat beantragt die Deckung des Vorschusses aus den Beständen der Forstkasse. Der Ausschuß ist damit nicht einverstanden und empfiehlt, diesen Betrag auf den Restenfonds zu übernehmen. — Stadtv. **Kordes** beantragt, die Sache erst noch einmal der Forstdeputation zur Aeußerung vorzulegen. Wozu sei denn die Forstdeputation sonst da, wenn sie nicht um ihre Meinung gefragt werde. — Dem Antrage Kordes gemäß wird beschlossen. — Zur Anschaffung von **Wassermessern** für das Wasserwerk werden 1000 Mk. bewilligt.

Für den **Verwaltungsausschuß** referirt Stadtv. **Kordes**.

Die Berufung des Schulamtskandidaten **von Bembanowski** auf die an der IV. Gemeindeschule neu errichtete Lehrerstelle wird zur Kenntniß genommen. — Der Magistratsantrag, die **Aufhebung** des mit dem Droguenhändler Koczwara abgeschlossenen **Vertrages** betr. Lieferung von Bedarfsgegenständen für die städt. Schulen wird zur Kenntniß genommen; desgl. die Aufhebung des mit dem Buchhändler Matthesius abgeschlossenen Vertrages betr. Lieferung der Bücher für die städtischen Schulen bis zum 1. April 1897. — Der **Vermiethung** des nördlich der oberen Uferstraße zwischen Brücken- und Baderthor gelegenen Platzes von ca. 330 Quadratmeter an das Speditionsgeschäft von W. Boettcher hierselbst auf die Zeit von sofort bis 1. April 1898 wird zugestimmt. — Zu **Schulzwecken** ist in dem Hause des Heilgehilfen Arndt hierselbst ein Zimmer gemiethet worden. Der Vermiether beabsichtigt die Anlegung von Gasleitung im Hause. Dadurch würde die Miethe für das Zimmer sich von 12 auf 20 Mk. erhöhen. Die Versammlung ist einverstanden. — Die für das **Sprengen der Straßen** an heißen Tagen ausgeworfenen Mittel sind erschöpft. Die noch erforderlichen 800 Mk. werden bewilligt. — Ein **Freischulgesuch** wird dem Magistrat zur Entscheidung überwiesen. — Der **Vermiethung** der beiden kleinen Wohnungen in dem Wohnhause neben dem schiefen Thurm an den Buchhalter A. vom 1. Oktober 97 ab wird zugestimmt. — Ebenfalls zugestimmt wird dem Anstrich des Gebäudes über dem Klärbecken mit schwedischer Farbe und Karbolineum; desgl. der Entpfändungserklärung an den Gutsbesitzer A. v. Moszczenski-Weißhof bezügl. einer an den Militärfiskus verkauften Parzelle von 67 ar; desgl. der Uebertragung des von dem Händler Zuchowski gemietheten Rathhausgewölbes Nr. 24 auf Frau Berg hierselbst; desgl. der Verlängerung des mit der Inhaberin des Leibitscher Mühlengrundstücks über die Drewenz-Fischerei abgeschlossenen Vertrages auf drei Jahre bis 1./10. 1900.

Der Magistrat beantragt die Bewilligung von 500 Mk. zur **Anschaffung** von 50 Exemplaren des **Werkes „Kanalisation und Wasserleitung in Thorn"**. Das Werk ist von dem früheren Thorner Stadtbaurath **Schmidt** und dem Oberingenieur **Zechlin** verfaßt. Die Ausschüsse empfehlen die Ablehnung des Antrages. Es sei nicht richtig, die Herausgabe eines Werkes über die Kanalisation und Wasserleitung zu ermöglichen, ehe man die Abrechnung vor sich habe. — Stadtrath **Kittler**: Meine Herren, mit der Abrechnung hat wohl die Sache hier nichts zu thun. Das Werk will eine Uebersicht allerdings auch über die finanziellen, vor allem aber über die technischen Resultate des Unternehmens geben. Es wird doch für die Herren, welche die Rechnungen zu prüfen haben, ganz interessant sein, wenn sie einen genauen Ueberblick über die ganze Anlage erhalten. Der Antrag des Magistrats ist in der Weise entstanden, daß der Baurath Schmidt bei mir schriftlich angefragt hat, ob für die Herausgabe des betreffenden Werkes Stimmung in den städtischen Körperschaften vorhanden wäre. Ich habe darauf im Magistrat und in der Deputation die Sache zur Sprache gebracht und hier wie dort hat man sich dafür ausgesprochen. Meiner Ansicht nach muß man den Eintritt finanzieller Ueberschreitungen bei der Ausführung des Unternehmens von der Sache selbst trennen. Es ist ein so hochbedeutsames Werk, daß, wenn wir eine Geschichte des Werkes und einen Ueberblick über die ganze Anlage bekommen können, wir die Ausgabe dafür wohl nicht als eine Belastung der Stadt ansehen können. Ich möchte es als ein Glück betrachten, daß Herr Baurath Schmidt, obgleich er nicht mehr in Thorn ist, der Sache noch soviel Interesse entgegenbringt. Großen Dank wird er dabei nicht ernten und eine pekuniäre Einnahme wird es ihm sicher auch nicht bringen. Ich sollte meinen, daß es für jeden Stadtverordneten von Interesse wäre, eine genaue Uebersicht über das gewaltige Werk in Händen zu haben. Auch für die spätere Verwaltung wird es gut sein, hier einen Anhalt zu haben. In den Akten sind die Angaben über die Entstehung des Werkes und über die Einzelheiten der Anlage zerstreut, und sie enthalten so viele nebensächliche Dinge, daß es für denjenigen, der sich informiren möchte, nicht leicht ist, sich ein Bild zu machen. Wenn Anfragen von auswärts kommen, in denen Auskünfte über unsere Kanalisation oder Wasserleitung erbeten werden, dann verursacht die Ausarbeitung derselben außerordentliche Mühe. Ich möchte Sie deshalb bitten, die 500 Mk. zu bewilligen. Ich glaube auch, daß es sich empfiehlt, an der Höhe des Betrages festzuhalten, aber vielleicht eine größere Anzahl von den Büchern zu verlangen. — Stadtv. **Dietrich**: Meine Herren! Der Ausschuß glaubt rechtgethan zu haben, indem er beschloß, Ihnen die Ablehnung des Magistratsantrages zu empfehlen. Die Abrechnung hängt **wohl** mit der Sache zusammen. Ich weiß wirklich nicht, wie der Magistrat dazu kommen konnte, uns diesen Antrag zu unterbreiten. Es ist noch garnicht so lange her, daß die Millionen-Ueberschreitungssache die Gemüther erregt hat, und die Entrüstung in der Stadt hat sich noch nicht gelegt. Es ist wirklich kein Wunder, wenn man bei dem Gebahren des Magistrats zu der Ansicht kommt, daß die Sache allmählich versumpfen soll. Dem Mann, der mitschuldig ist an den ungeheuren Ueberschreitungen, sollen wir nun noch extra eine Prämie zahlen, indem wir die Herausgabe eines Werkes ermöglichen, das wir garnicht einmal kennen. Ich möchte bitten, die Ausgabe von 500 Mk. für eine Sache, die wir nicht kennen, nicht zu bewilligen. Jeder, der Interesse für das Werk hat, wird es sich wohl für eigene Rechnung anschaffen. — Oberbürgermeister Dr. **Kohli**: Ich muß den Magistrat ganz entschieden dagegen verwahren, daß hier von einer Versumpfung der Angelegenheit durch den Magistrat gesprochen wird. Die Sache liegt klipp und klar. Wir haben die Rechnungen Ihnen vorgelegt. Gestern oder vorgestern sind sie an uns zurückgelangt. — Stadtrath **Kittler**: Ich glaube nicht, daß die Stimmung in der Bürgerschaft so erregt ist, wie es Herr Dietrich dargestellt hat. Wenn sie so wäre, dann würde man der Verwaltung bitteres Unrecht thun. Ich halte die Anlage der Kanalisation und Wasserleitung für einen so großen Vortheil für die Stadt, daß mir für dieselbe — ich möchte geradezu sagen — kein Preis zu hoch erscheint. Meine Herren, wenn Sie sich unsere jetzigen gesundheitlichen Verhältnisse ansehen, so müssen Sie zugeben, daß es ein äußerst gelungenes Werk ist. Wenn man bedenkt, mit welcher Ruhe wir heute dem Eintreten von Epidemien, von Feuersbrünsten entgegensehen, so muß man sich doch sagen: die pessimistische Stimmung muß doch endlich einmal ein Ende nehmen. Zurückbekommen können wir von dem, was ausgegeben ist, doch nichts mehr. Was sollen wir denn nun machen? Darüber muß sich doch schließlich jeder klar sein, daß es unmöglich ist, etwas wiederzubekommen. Mit den fortwährenden Klagen belasten Sie unsere Verwaltung in einer Weise, daß erst der Mann gesucht werden muß, der das auf die Dauer erträgt, ohne die Lust zum Arbeiten zu verlieren. Man muß doch 'mal vergessen können. Aehnliche Sachen sind doch auch in der Staatsverwaltung, damals bei der Reorganisation der Armee, vorgekommen. Aber es hat zum Guten geführt und da muß man doch die Fehler dann endlich vergessen. Und das muß doch jeder sagen: das Werk ist in einer Weise gelungen, das wir uns dazu gratuliren können. Wenn nun der Mann, unter dessen Regie das Werk ausgeführt worden ist, eine geschichtliche Darstellung und einen klaren Ueberblick über das Ganze geben will, dann wollen Sie mit Klagen kommen und sagen, wir können die Summe nicht ausgeben, ehe wir nicht die Rechnungslegung haben. Ich glaube, daß die Bewilligung im beiderseitigen Interesse liegt. Schieben Sie uns die Schuld an der Verschleppung der Angelegenheit zu, so gebe ich Ihnen das anheim. In Wirklichkeit verhält sich die Sache so: Es war an die Stadtverordneten der Antrag gestellt worden, Kenntniß davon zu nehmen, daß weitere Ueberschreitungen über die bewilligten 600 000 Mk. hinaus stattgefunden hätten. Es waren eine Reihe unbezahlter Rechnungen hinzugefügt worden; dieselben wurden geprüft und einige davon sind an uns zurückgekommen. Die ganze Vorlage ist nicht zurückgekommen. Diese Sache ist am 7. April in der Stadtverordnetenversammlung zur Sprache gekommen und seitdem nicht wieder. Da können Sie uns doch nicht sagen, daß wir die Geschichte verschleppt hätten. Was sollen nur diese Vorwürfe? Damit können wir doch nicht arbeiten. Lassen Sie uns doch die Sache in Frieden weiterführen. Aller Pessimismus ist hier nicht angebracht. — Stadtv. **Kordes**: Herr Stadtrath Kittler ist doch damals noch Stadtverordneter gewesen, als die Unregelmäßigkeiten vorkamen; er muß doch also wissen, welche Erregung die Sache hervorgerufen hat. Wir haben doch eine Städteordnung; nach der ist augenscheinlich nicht verfahren worden. Die Rechte, welche dieselben der Stadtverordnetenversammlung zuerkennt, sind uns damals verkümmert worden. Erst kamen die kolossalen Ueberschreitungen beim Schlachthaus und dann bei dem Forsthausbau in Ollek, die mit dem Mantel christlicher Liebe zugedeckt wurden, und hier ist es dann ebenso gekommen. In der Städteordnung ist doch gesagt, daß drei Monate nach der Ausführung eines Baues Rechnung gelegt werden soll. Das ist hier nicht geschehen. Es ist vom Magistratstisch aus gesagt worden, daß die Akten sich in den Händen der Stadtverordneten befinden müßten. Da sind sie aber nicht. Kein Mensch weiß, wo sie geblieben sind. Wozu haben wir denn unseren Oberbürgermeister? Der ist doch Dirigent der ganzen Verwaltung und müßte als solcher doch wissen, wo die Akten hingekommen sind. — Oberbürgermeister Dr. **Kohli**: Herr Kordes kann mich beschuldigen, soviel wie er will. Mit welchem Recht er das thut, das überlasse ich dem Urtheil der Versammlung. Wenn Herr Kordes aber behauptet, daß ich an der **Verschleppung** der Sache schuld bin, so muß ich das ganz entschieden zurückweisen. — Stadtv. **Dietrich**: Der Herr Oberbürgermeister sagt das so mit dem Brustton der Ueberzeugung, als wenn die verschwundenen Akten wirklich in den Händen der Stadtverordneten wären und hier absichtlich zurückgehalten würden. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß die Akten in irgend einem Bureau liegen werden. Ich weiß nicht, wie gerade in diesem Punkt Herr Stadtrath Kittler, der doch sonst in jeder Beziehung auf peinliche Ordnung hält, uns als Gegner gegenüberstehen kann. Nachdem jetzt immer und immer wieder von uns die Vorlegung der Abrechnung verlangt worden ist, da stellt sich schließlich heraus, daß überhaupt gar keine Rechnungen vorhanden sind. Und da soll der Oberbürgermeister nicht schuld sein? Er ist doch mindestens insofern schuldig, als er dafür zu sorgen hat, daß die Akten an die richtige Stelle kommen. Das hat er doch offenbar nicht gethan. — Stadtv. **Uebrick**: Meine Herren, ich kann Ihnen wohl Aufklärung darüber geben, wie die ganze Angelegenheit mit den Akten liegt. Sie werden sich erinnern, es stellte sich damals plötzlich heraus, daß noch 18 000 Mk. zu bezahlen waren. Als wir uns dann mannhaft dagegen wehrten, daß die Sache mit den Mehrausgaben todtgeschwiegen würde, und energisch Rechnungslegung über den Verbleib der kolossalen Ueberschreitungen verlangten, da haben wir schließlich die Rechnungen über diese 18 000 Mk. erhalten, als es dem Magistrat eben endlich unter den Nägeln brannte. Wir verlangten aber die Prüfung der ganzen Rechnungen. Wir wollten wissen, wo die 3 300 000 Mk. geblieben waren. Wir stehen bezüglich des Wertes der Kanalisation und Wasserleitung auf demselben Standpunkt wie Herr Stadtrath Kittler. Es ist ohne Zweifel ein schönes Werk; daß es aber in so außerordentlicher Weise gelungen sein soll, kann ich auch nicht zugeben. Es ist da manches, was uns traurig stimmen muß. Wir können ja im Allgemeinen sagen: das Werk ist gut. Sollen wir uns aber darüber freuen, daß die Sache 3 300 000 Mk. kostet und wir nicht einmal wissen, wofür diese kolossale Summe ausgegeben ist. Ich sollte meinen, wir hätten nicht Ursache, dafür dem Herrn Baurath Schmidt noch ganz besonders dankbar zu sein, und ich kann den Herren, welche dabei mitgewirkt haben, den Vorwurf nicht ersparen, daß sie sehr kopflos gewirthschaftet haben. Wir zahlen 75 Prozent Kanalisationsabgaben; das giebt außer uns keine Stadt sonst. Andere Städte haben Einnahmen von ihrer Wasserleitung, uns kostet's noch 50 Pf. pro Kubikmeter. — Bürgermeister **Stachowitz**: Meine Herren! Der

---

pflegung für uns alle miteinander wird aus den Kajütenvorräthen entnommen; alles was diese an Speise und Getränke bieten, geht zu gleichen Theilen. Sie sollen die Kapitäns-Kajüte haben, ich werde die Ihrige, und der Hochbootsmann wird die vom Maat nehmen; das haben wir alles so besprochen, bevor wir uns des Schiffes bemächtigten."

„Gut, Mr. Stevens; so wäre ja alles in Ordnung. Ich kann Sie nur noch einmal versichern, daß ich alles thun werde, um mir das allseitige Vertrauen zu erwerben und hoffe, daß auch mir Treue gehalten werden wird, besonders in Bezug auf das Leben des Stewards und der beiden Passagiere. Betreffs der letzteren möchte ich aber doch noch fragen, welche Behandlung sie genießen werden."

„Nun, die sollen hier ganz ruhig und unbehelligt mit uns wohnen, sie können thun was sie wollen, niemand wird ihnen etwas zu Leide thun, oder sie belästigen. Was aber den Steward betrifft, da bin ich doch nicht ganz sicher; ich habe Ihnen bis jetzt noch kein Versprechen gegeben, daß er geschont werden wird."

„Hören Sie," sagte ich ernst, „mit mir spielen lasse ich nicht; ich habe mich verpflichtet, alles zu thun, was man von mir verlangen wird, doch nur unter der einen Bedingung, daß kein Blut mehr fließt; hält man mir diese Bedingung nicht, so schwöre ich Ihnen, ist es mir egal was aus mir, Ihnen allen und dem Schiffe wird. Mehr als mich tödten könnt Ihr nicht, thut Ihr es, so seht, wo Ihr bleibt. Ich erkläre Ihnen jetzt: Ich rühre keinen Finger mehr, ehe mir nicht eine ganz bestimmte Versicherung in Bezug auf den Steward gegeben ist. Wie lautet nun Ihre Antwort?"

Er sah mich eine Weile groß an, dann sagte er ganz gelassen: „Ich werde mit den Leuten darüber sprechen."

„Thun Sie das," rief ich, „aber gleich."

Noch einmal blickte er mich wie verwundert an, dann ging er, stieg aufs Hüttendeck und rief sofort die Leute zusammen. Inzwischen begab ich mich in die Speisekammer, wo ich kaltes Fleisch, Zwieback und eine Flasche Sherry fand. Diese Sachen trug ich mir in die große Kajüte und setzte mich dort an den Tisch. Ich fühlte keine besondere Unruhe wegen der Debatte, die über meinem Kopfe stattfand, denn ich wußte, daß ich den Leuten unentbehrlich war, auch hielt ich die Erbitterung gegen den Steward nicht für so stark, um befürchten zu müssen, daß die Mannschaft durch dieselbe verleitet werden würde, meine Dienste ihrer Rachsucht zu opfern.

(Fortsetzung folgt.)

Vorwurf der Verschleppung, der dem Magistrat da gemacht wird, ist völlig ungerechtfertigt. Die Sache mit den Rechnungen hat sich folgendermaßen entwickelt: Sobald es ersichtlich war, daß der für das Werk bewilligte Betrag nicht ausreichen würde, ist Ihnen jedesmal bei einer Ueberschreitung Vorlage gemacht und gesagt worden, wofür die Summen gebraucht werden. Als ich beim Fortgang des Stadtbauraths Schmidt das Dezernat übernahm, gingen dann noch eine Anzahl Rechnungen ein. Diese kamen immer erst an Sie, ehe sie angewiesen wurden. Herr Uebrick hat einen großen Theil der Rechnungen zur Prüfung erhalten. Herauszubekommen waren sie aber nicht wieder. Ich habe Schreiben auf Schreiben und Boten auf Boten an Herrn Uebrick geschickt. Nach vier Monaten sind endlich die Akten wieder zurückgekommen. Inzwischen hatte ich schon, um ein klares Bild von der Sache geben zu können, von Herrn Zechlin eine Zusammenstellung anfertigen lassen, aus der sich ergeben sollte, wo die Ueberschreitungen stecken. Diese Zusammenstellung ist später von Herrn Stadtrath Kittler weitergeführt worden und im März an die Stadtverordnetenversammlung gekommen. Am 7. April hat dann die Versammlung beschlossen, diesen Bericht den Herren Plehwe und Mehrlein zur Prüfung und Berichterstattung zu übergeben. Am 18. Juli hat Herr Plehwe Herrn Mehrlein den Bericht zur Mitbegutachtung zugeschickt und dieser hat gestern die Akten uns übersandt. Wenn also Herr Dietrich sagt, die Sache sei von uns verschleppt worden, so ist das ganz ungerechtfertigt. Sehen Sie sich die Ausarbeitung an; das ist eine Arbeit, die Monate in Anspruch genommen hat. Einen Vorwurf können Sie uns nicht machen. Wenn wir die Akten nicht zurückbekommen, stockt die Sache natürlich. Aber abgesehen davon, konnte die Rechnungslegung bis jetzt noch nicht geschehen. Bei einem so großen Werke kann nicht die Vorschrift eingehalten werden, daß nach einem Vierteljahr nach der Vollendung die Rechnungslegung zu erfolgen hat. — Stadtrath Kittler: Soviel ich mich erinnere, ist ein Monitum wegen der Rechnungslegung erst in der vorigen Sitzung gemacht worden. Ich bin darauf gleich zur Kasse gegangenen und da ist mir gesagt worden, daß vorläufig die Rechnungslegung nicht geschehen kann. — Stadt. Lambeck: Meine Herren, ich bin mit dem, was über die Verzögerung der Rechnungslegung hier gesagt worden ist, vollkommen einverstanden. Aber ich glaube, daß wir uns hier über eine Sache streiten, die garnicht zur Verhandlung vorliegt. Im Uebrigen muß ich Herrn Dietrich darin entgegentreten, daß die Herausgabe des Werkes mit der Rechnungslegung etwas zu thun hat. Wenn wir das Werk anschaffen, so ehren wir meiner Ansicht nach damit nicht den Stadtbaurath Schmidt, sondern die Stadt Thorn. Denn ohne Zweifel wird das Werk auch von anderen Städten angeschafft werden. Ja, ich gehe sogar so weit, daß ich sage: wenn nicht die Stadtverordneten die 500 Mk. bewilligen, so genire ich mich keinen Augenblick, sie selbst zu bewilligen, um das Erscheinen des Werkes möglich zu machen. — Stadtv. Plehwe: Meine Herren, ich werde Ihnen Aufschluß geben über die Akten, die wir in Händen haben. Es handelt sich da um nichts weiter als um einen Bericht. Von einer Abrechnung oder Rechnungslegung ist gar keine Rede. Bei diesem Aktenstück befinden sich einige zum Theil unbezahlte Rechnungen. Daraus ergiebt sich, das noch 651 000 Mk. Ueberschreitungen zu bewilligen sind. — Stadtv. Uebrick: Herr Bürgermeister Stachowitz hat gesagt, daß ich vier Monate hindurch die Rechnungen in Händen gehabt hätte. Meine Herren, damit verhält es sich folgendermaßen: Ich bekam die Akten zugeschickt und auch einen städtischen Beamten, der mir bei der Durcharbeitung helfen sollte. Diese Hülfe war aber nicht zu gebrauchen und so mußte ich mich selbst der ganzen Arbeit unterziehen. Und das war keine Kleinigkeit. Es mußte Seite für Seite, Belag für Belag durchgesehen werden. Außerdem habe ich aber doch auch noch so ein kleines Nebengeschäft, das mich ernähren soll. Ich kann Ihnen sagen, ich habe fleißig gearbeitet und mir redlich Mühe gegeben, die Ungenauigkeiten, Unrichtigkeiten und Vertuschungen, die da vorlagen, an's Licht zu ziehen. Und das ist mir auch gelungen. — Bürgermeister Stachowitz: Ich weiß garnicht, warum sich der Herr Uebrick so aufregt. Es ist mir garnicht eingefallen, ihm einen Vorwurf zu machen. Ich pflege das zu sagen, was ich sagen will. Ich habe nur die Thatsache festgestellt, daß sich die Akten vier Monate in den Händen des Herrn Uebrick befunden haben. Und das ist richtig. Wenn ich Herrn Uebrick hätte einen Vorwurf machen wollen, so hätte ich's ihm offen in's Gesicht gesagt. — Stadtv. Dietrich: Meine Herren, es ist festgestellt worden, daß die Akten nicht vorhanden sind. Das, was wir da haben, ist nur ein Erläuterungsbericht. Den kann man aber doch nicht prüfen; damit ist garnichts anzufangen. Was das Werk betrifft, so meine ich doch, daß die Herausgabe desselben nicht im Interesse der Stadt, sondern in demjenigen der Autoren liegt. Ich kann also nicht einsehen, warum wir dafür Geld ausgeben sollen. — Stadtv. Uebrick: Ich bin der festen Ueberzeugung, daß das Werk auch gedruckt wird, wenn wir nichts dazu geben. Die beiden Herren haben ein großes Interesse, dasselbe an die Oeffentlichkeit zu bringen. — Der Magistratsantrag wird schließlich gegen vier Stimmen abgelehnt.

(Schluß folgt.)

— [Die neue 3½ prozentige Anleihe des Kreises Thorn] im Gesammtbetrage von 919 000 Mk. gelangt jetzt in Stücken von 2000, 1000, 500 und 200 Mk. zur Ausgabe. Der Kurs ist auf 100 festgesetzt. Die Anleihescheine werden gegen Einzahlung des Nennwerthes und der Stückzinsen vom 1. April d. J. bis zum Tage der Abgabe durch die Kreiskommunalkasse hierselbst veräußert.

— [Kaiser Wilhelm-Denkmal in Thorn.] Ein großes Monstre-Konzert findet am nächsten Sonnabend im Ziegeleipark statt. Der Ertrag ist für das Kaiser Wilhelm-Denkmal bestimmt.

— [Viktoria-Theater.] Freitag findet eine Wiederholung statt von der mit großem Erfolg bereits aufgeführten Operetten-Novität „Das Modell“. Sonnabend, 24. Juli, zum Benefiz für den beliebten Komiker Herrn Paul Butenuth: „Robert und Bertram“, große Gesangsposse von Gustav Räder.

— [Neuman-Bliemchens Leipziger Sänger] statten uns gegenwärtig wieder eine ihrer alljährigen Visiten ab, um mit frischen Liedern und gesunden humoristischen Vorträgen ihre Anhänger zu erfreuen. Leider ist der Aufenthalt nur kurz, auf zwei Tage, berechnet, denn heute bereits soll die Abschiedsvorstellung stattfinden. Schon vor der Kassenöffnung waren gestern die besten Plätze besetzt und schnell füllte sich der geräumige Garten. Die vorgetragenen Quartette und Einzelgesänge waren vorzüglich und erfreuten sich desselben reichen Beifalls wie die humoristischen Nummern, von denen besonders stark die mit drastischer Komik ausgestattete „Der Saufgigerl“ und das Gesammtspiel „Unter Kammeraden“ wirkten. Besonders angenehm wurde es empfunden, daß man nicht mit aufgewärmten Gerichten bewirthet wurde, denn sämmtliche Programmnummern, mit Ausnahme einiger Einlagen, waren neu. Jedenfalls wird der heutige Abschiedsabend die Freunde des Humors wieder in hellen Schaaren nach dem Viktoriagarten führen.

— [Radrennen.] Wie aus der Annonce des Vereins für Bahnwettfahren ersichtlich, findet das zweite Rennen am nächsten Sonntag statt. Es sollen, wie uns geschrieben wird, für dieses Fahren namhafte auswärtige Meldungen vorliegen, sodaß wir hier Gelegenheit haben werden, erstklassige Herrenfahrer mitwirken zu sehen. Wie wir erfahren, sind für das Eröffnungsfahren 7 Notirungen, für das große 10 Kilometerfahren 12 Meldungen, für das Vorgabefahren 14 Meldungen, für das Seniorenfahren 8 Meldungen und für das gemischte Vorgabefahren 11 Meldungen eingegangen. Die Meldungen für das Militärfahren sind noch nicht komplett und endigen erst heute Abend. Wie aus den Meldungen ersichtlich, werden bei fast allen Rennen 2 Läufe eingerichtet werden müssen, wonach die schlechteren Kräfte ausscheiden. Es sind also sehr interessante Kämpfe zu erwarten.

— [Strombereisung.] Heute traf der Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen“ aus Fordon hier ein. An Bord befinden sich der Strombaudirektor Goertz und mehrere höhrre Strombaubeamte aus Danzig.

— [Submission.] In dem Termin zur Vergebung der Erbauung von zwei Wohnhäusern für je 12 Familien, eines Wohnhauses für 6 Familien und der zugehörigen Ställe und Aborte einschließlich der Lieferung aller Materialien forderten u. A.: Immans und Hoffmann 85 936, Bock 86 107, Kleintje 91 087 Ulmer u. Kaun, 92 168 Rinow 83 118, Soppart 83 217, Wunsch 94 056, Pansegrau 95 819, Teufel 96 015, Steinkamp 96 276, Mehrlein 96 481 Mark.

— [Die Anlage eines Elektrizitätswerkes] hat in der letzten Zeit die Stadt Elbing beschäftigt. Bekanntlich hatte der Sachverständige Stadtbaurath Dr. Krüger-Königsberg der Stadt Elbing empfohlen, ein eigenes Elektrizitätswerk zu errichten. Sollten sich aber die städtischen Behörden nicht dazu entschließen können, dann rieth er dringend, die an einen Dritten zu übertragende Konzession nicht für einen allzu großen Zeitraum zu bemessen, da die Elektrizität jedenfalls eine große Zukunft haben werde, und man garnicht wissen könne, was in dieser Beziehung die Zukunft im Schooß berge. Diesem letzteren Rathe kamen die städtischen Behörden dadurch nach, daß sie die Konzessionsdauer auf nur 20 Jahre festsetzten und einen Vertrag mit der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Berlin abgeschlossen, in welchem diese sich verpflichtet, Elbing mit elektrischem Licht zu versehen, und die bereits von ihr gebaute elektrische Straßenbahn zu erweitern.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 21 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 21 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll, 8 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,60 Meter.

**Podgorz**, 21. Juli. Im benachbarten Glinke stürzte am Sonnabend der Dachdecker B. von hier, der dort beim Decken des P.'schen Hauses beschäftigt war, so unglücklich vom Dache, daß er auf einen untenstehenden Staketenzaum aufschlug und sich mehrere Rippen der rechten Brustseite brach. B. wurde nach seiner Wohnnng mittels eines Fuhrwerks geschafft, wo er hoffnungslos krank darniederliegt. — In unserer Stadt werden in der Zeit vom 28. bis 31. Juli 1 Offizier, 40 Unteroffiziere, 44 Mann und 104 Pferde vom 20. Feldartillerie-Regiment einquartirt. — Die Eisenbahn-Direktion Bromberg hat es abgelehnt, der hiesigen Stadt einen Zuschuß zum Ausbau des von Podgorz nach Ober-Nessau führenden Weges in Schlüsselmühle zu geben. Dagegen will sie zur Ablösung der Unterhaltungspflicht bezüglich eines Theils des Weges den Betrag von 500 Mark zahlen. Diese Summe ergiebt sich aus der Kapitalisirung sowohl der jährlichen Aufwendungen zur Unterhaltung des Weges als auch der jährlichen Ausgaben für das Pflanzen und Unterhalten der Alleebäume.

## Kleine Chronik.

* Aus Köln, 21. Juli, wird geschrieben: Heute Vormittag wurde in der Nähe des Bonner Thors ein Liebespaar — ein 19jähriger junger Mann mit durchschossenem Schädel und ein 16jähriges Mädchen mit tödtlichen Schußwunden — aufgefunden. Das Letztere wurde sofort in's Hospital gebracht. Angeblich hat der Mann seine Braut zu tödten versucht und sich alsdann selbst getödtet. Etwa eine halbe Stunde vom Thatorte entfernt fand man eine zweite Mannesleiche mit mehreren Schußwunden auf. Ob der Tod dieses Mannes gleichfalls mit der Ermordung des Mädchens zusammenhängt, wird die sofort behördlicherseits angeordnete Untersuchung ergeben.

* Auf sonderbare Weise verunglückt ist in Kreuznach ein Barbier. Er zündete sich nach dem „Vorwärts“ einen Zigarrenrest an, ein Windstoß trieb die Flamme des Streichhölzchens ihm in's Gesicht und im Nu standen der kräftige Schnurrbart, der lange herabwallende Vollbart und das Haupthaar in Flammen. Der Kopf des Mannes, der jetzt schwer verletzt darniederliegt, ist völlig kahl gebrannt.

* Acht Bonner Studenten erhielten nach der „Voss. Ztg.“ theils wegen Hausfriedensbruchs, theils wegen vorsätzlicher Körperverletzung, thatsächlicher Beleidigung Bonner Bürger, sowie Betheiligung an einer Schlägerei durch Senatsbeschluß das consilium abeundi. Unter diesen Studenten befinden sich auch die drei katholischen Alsaten, die bei dem bekannten Konflikt den Alemannen Jarres mit einem Stocke zu Boden geschlagen und schwer verletzt hatten.

* Ein Mord ist am Montag in dem Havelstädtchen Liebenwalde verübt worden. Um 5 Uhr Morgens wurde die 20jährige Dienstmagd Anna Busch in dem Augenblick, als sie sich zum Melken in den Stall begab, von ihrem Bräutigam, dem Knecht Stanislaus Nawrath, aus einem Versteck erschossen. Der aus unmittelbarer Nähe abgegebene Schuß drang dem Mädchen von hinten unter dem linken Schulterblatt in den Körper und tötete es sofort. Gleich darauf brachte N. auch sich selbst mit einem Revolver zwei Schüsse bei und versuchte dann noch, sich die Kehle durchzuschneiden. Er wurde noch lebend in das Krankenhaus gebracht; an seinem Aufkommen wird jedoch gezweifelt. In einem Brief an die Eltern seiner Braut, den man bei ihm fand, hatte er als Grund seiner That Eifersucht angegeben; er habe dem Mädchen vergebens immer wieder gute Worte gegeben und könne ihr jetziges Betragen nicht länger mit ansehen.

* Zahlreiche Brände sind in Algier in der Umgegend von Bôna vorgekommen. In der Ortschaft Penthièvre kamen 17 Eingeborene in den Flammen um.

* Ein Hexenprozeß in Sicht. Aus Verden a. d. Aller wird berichtet: Daß es im 19. Jahrhundert noch Leute giebt, die an Hexen glauben, ja sogar einen Prozeß gegen den vermeintlichen Hexenmeister wegen Entschädigung für das von letzterem behexte und infolge dessen krepirte Vieh anstrengen wollen, dürfte kaum zu glauben sein. Und doch giebt es noch solche Leute, und zwar wohnen die „Behexten“ dem „H. W.“ zufolge nicht weit von Stolzenau. Was die Behexten gelegentlich einer Vernehmung in dem gegen sie wegen Entmündigung eingeleiteten Verfahren alles angegeben haben, ist geradezu haarsträubend. So z. B. habe der in nächster Nähe von den Behexten wohnende und von diesen als der „Hexenmeister“ bezeichnete junge Mann ihr sämmtliches Vieh behext, sodaß es alles nach einander krepirte. Den „Hexenmeister“ will der durch die Hexerei Beschädigte durch einen kleinen Spiegel, mit dem er sich auf einem Kreuzwege aufstellte, und in dem sodann das Bild des „Hexenmeisters“ erschien, ermittelt haben. Thatsächlich lassen aber die betreffenden Leute das Vieh verhungern, weil, obgleich 40—50 Morgen Land bei der Stelle sind, der erst in der Mitte der dreißiger Jahre stehende Mann infolge seiner Trägheit das Land überhaupt nicht bewirthschaftet, sondern einfach unbestellt liegen läßt. Er behauptet einfach: „Was hilft mir das Arbeiten, wenn doch nichts wächst, weil alles verhext wird.“ Die Kinder der Behexten müssen fast immer, ohne irgend etwas gegessen zu haben, den ungefähr eine Stunde weiten Schulweg zu Fuß machen, sodaß der Lehrer, als er nach dem Grunde ihres fortwährenden Zuspätkommens fragte, und sich erkundigte, ob sie schon etwas gegessen hätten, was natürlich verneint wurde, sich veranlaßt sah, aus Mitleid den Kindern Essen und Trinken zu verabreichen.

* Die schönste Frau, die in solcher Vollkommenheit noch niemals dagewesen und auch niemals wiederkommen werde, sei, so behaupten namhafte französische und italienische Schriftsteller, Paula de Vignier, eine Zeitgenossin Petrarcas, gewesen. Sie schildern das auch in geistiger Beziehung ausgezeichnete Weib in glühender, dithyrambischer Weise als ein Meisterwerk der Natur, von dessen Anblick der beglückte Beschauer sich nur mit großer Mühe loszureißen vermochte. Wenn Paula de Vignier durch die Straßen ihrer Vaterstadt Toulouse wandelte, folgten ihr ganze Scharen von bewundernden Männern und Frauen, Jünglingen und Jungfrauen. Die öffentliche Bewunderung der hoheitumflossenen und doch so hinreißend lieblichen Frauenerscheinung wurde allmählich so enthusiastisch, daß das Parlament von Toulouse Unruhen befürchtete. In großer Verlegenheit um ein geeignetes Mittel, der fast zum Unfug ausartenden Erregung zu steuern, ersuchten die Beschützer der öffentlichen Ordnung Fräulein Vignier, sich nie mehr anders als tief verschleiert in den Straßen von Toulouse blicken zu lassen. Bei dieser Maßregel hatten sie aber nicht mit den Leuten gerechnet, denen dieselbe einen Genuß, den Anblick des „schönsten Weibes auf Erden“ entzog. Empörte Volkshaufen zogen vor das Palamentsgebäude und drohten mit Gewalt, wenn ihnen nicht freiwillig das grausam entzogene Vergnügen wieder gewährt werde. Nun erfolgte eine neue Ordre, nach welcher Paula sich zweimal in der Woche unverschleiert an einem Fenster ihrer Wohnung zeigen sollte. Das geplagte Mädchen vergoß schmerzliche Thränen über diesen Zwang und verfaßte ein energisches Schriftstück, in welchem es sich bitter über denselben beklagte und um Aufhebung der tyrannischen Bestimmung bat, die sie zum öffentlichen Schaustück herabwürdigte. Das Parlament beantwortete ihre Klage in freundlicher, fast galanter Weise, ohne jedoch auf ihre Wünsche einzugehen. Paula de Vignier, die, ähnlich wie Ninon de L'Enclos, bis zum 88. Jahre die Anmuth ihrer berückenden Gesichtszüge und ihrer wundervollen Gestalt bewahrte, hat ihr Leben lang viel Plage, aber wenig Segen von ihr vollkommenen Schönheit gehabt. Und damit mögen sich diejenigen trösten, die bis zum Mißmut darüber grollen, daß nicht auffallende Weibesschönheit ihnen zutheil geworden ist. (Hann. Cour.)

## Handels-Nachrichten.

### Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 22. Juli.

| Fonds: fest. | | 21. Juli. |
|---|---|---|
| Russische Banknoten | 216,15 | 216,20 |
| Warschau 8 Tage | 216,00 | 216,00 |
| Oesterr. Banknoten | 170,30 | 170,35 |
| Preuß. Konsols 3 pCt. | 98,30 | 98,20 |
| Preuß. Konsols 3½ pCt. | 104,00 | 104,00 |
| Preuß. Konsols 4 pCt. | 104,00 | 104,00 |
| Deutsche Reichsanl. 3 pCt. | 97,80 | 97,80 |
| Deutsche Reichsanl. 3½ pCt. | 104,00 | 103,90 |
| Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. ll. | 93,00 | 93,40 |
| do. „ 3½ pCt. do. | 100,40 | 100,40 |
| Posener Pfandbriefe 3½ pCt. | 100,40 | 100,40 |
| „ „ 4 pCt. | fehlt | fehlt |
| Poln. Pfandbriefe 4½ pCt. | fehlt | 68,20 |
| Türk. Anl. C. | 23,00 | 22,95 |
| Italien. Rente 4 pCt. | 94,40 | 94,40 |
| Rumän. Rente v. 1894 4 pCt. | 89,80 | 89,80 |
| Diskonto-Komm.-Anth. excl. | 207,50 | 207,20 |
| Harpener Bergw.-Akt. | 185,00 | 185,90 |
| Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt. | 100,50 | 100,50 |
| **Weizen:** New-York | 86¼ | 84¼ |
| **Spiritus:** Loko m. 70 M. St. | 41,60 | 42,10 |

Wechsel-Diskont 3 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½ %, für andere Effekten 4%.

### Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 22. Juli.

Unverändert.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Loco cont. 70er | 42,50 Bf., | 42,20 Gd | —,— bez. |
| Juli | 42,50 „ | 42,00 „ | —,— „ |
| Aug. | 42,20 „ | 41,80 „ | —,— „ |

### Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 22. Juli

Aufgetrieben waren 219 Schweine, größtentheils Ferkel, fette keine; dieselben wurden mit 36 bis 38 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

## Telegraphische Depeschen.

**Berlin, 22. Juli. Das Herrenhaus nahm mit 112 gegen 19 Stimmen das Vereinsgesetz in der Fassung der ersten Abstimmung an.**

Verantwortlicher Redakteur:
**Martin Schroeter** in Thorn.

Am 20. d. Mts. entschlief nach langem schweren Leiden Herr Hofbesitzer

# August Marohn

zu Gurske

Ritter des Kronen-Orden IV. Klasse.

Als Mitglied des Kreisausschusses, des Vorstandes der Kreissparkasse, als Amtsvorsteher, Deichhauptmann und Verwalter mehrerer Ehrenämter in der Gemeinde hat der Entschlafene mit Hingebung und Pflichttreue für das Wohl des Kreises, des Amtsbezirks, des Deichverbandes und der Gemeinde gearbeitet.

Die Eingesessenen des Kreises Thorn werden sein Andenken mit dankbarem Herzen stets in Ehren halten.

Thorn, den 21. Juli 1897.

**Der Vorsitzende des Kreisausschusses.**

**von Schwerin.**

---

Gestern früh 6 Uhr verschied sanft nach langen schweren Leiden unsere innigstgeliebte Tochter

**Ella**

im Alter von 11 Jahren 7 Monaten, was tiefbetrübt hierdurch anzeigen

Thorn, den 22. Juli 1897.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

**F. Malzahn,** Malermeister.

Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachmittags $2^{1}/_{2}$ Uhr vom städtischen Krankenhause aus statt.

---

Die Beerdigung des Fräulein

**Hedwig Klingenberg**

findet Freitag um **5** Uhr, nicht um 3 Uhr statt.

---

## Bekanntmachung.

Die Lieferung von etwa

**900 Centner schlesische Würfelkohle** I. Classe,

**200 Centner Coaks** und

**15 Raummeter gutes trocknes Kiefernklobenholz** I. Classe

frei Keller des Postamts I, des Telegraphenamts und des Postamts III (Schulstr.) in Thorn ist **zu vergeben.**

Anerbietungen sind **bis Donnerstag, den 29. Juli, 10 Uhr Vormittags,** schriftlich an das unterzeichnete Postamt zu richten.

Thorn, 22. Juli 1897.

**Kaiserliches Postamt I.**

J. V.: **Frömsdorf.**

---

## Gutes Pianino

wird **gemiethet** auf längere Zeit für einen **Erwachsenen.** Offerten erbeten unter **W. A. 17 Thorn I.**

---

## Bekanntmachung.

Auf Grund des Allerhöchsten Privilegs vom 1. März 1897 wird vom Kreise Thorn eine **$3^{1}/_{2}$ %ige Anleihe im Gesammtbetrage von 910 000 Mk.** in Stücken **von** 2000, 1000, 500 und 200 Mark ausgegeben.

Der Kurs ist auf 100 festgesetzt.

Die Anleihescheine werden hiermit zum Verkauf gestellt und von der Kreis-Kommunalkasse des Kreises Thorn gegen Einzahlung des Nennwerthes und der Stückzinsen vom 1. April d. Js. bis zum Tage der Abgabe veräußert. Es wird dabei besonders darauf hingewiesen, daß der Kreis die Amortisation um acht Jahre hinausgeschoben hat und demnach die planmäßige Ausloosung erst mit dem Jahre 1905/6 eintreten wird.

Thorn, den 19. Juli 1897.

**Der Kreisausschuß.**

**von Schwerin.**

---

## Bekanntmachung.

**Zum Verkauf von Nachlaßgegenständen** im Catharinen-Hospital ist Termin auf nächsten **Montag, den 26. Juli, Vormittags $8^{1}/_{2}$ Uhr,** anberaumt.

Thorn, den 21. Juli 1897.

**Der Magistrat,**

Abtheilung für Armensachen.

---

## Die Bäckerei

**Culmer Vorstadt 44** ist **zu verpachten**

---

Ein gut erhaltener Schreibsekretär wird zu kaufen gesucht. Offerten bitte unter **Sch.** in der Expedition abzug.

---

**Eine Wohnung** v. 3 Zimmern und Zubehör zu verm. **Brückenstr. 16.** **J. Skowronski.**

---

Ein i. d. **allerbesten Geschäftsgegend** d. Stadt gelegenes

## hochfeines Grundstück mit 2 modernen Läden pp.

**ist höchst preisw. zu verkfen.** **Nur ernstl. u. zahlungsf. Kfr.** Näheres **C. Pietrykowski,** Neustädtischer Markt 14, I.

---

# Auction.

**Freitag, den 23. Juli cr.** findet die Fortsetzung der Auction bei dem verstorbenen Büchsenmacher **Lechner,** Gerberstraße statt, und werden

**Betten, Möbel, neue Gewehre, Teschings, Revolver, Patronen, sowie sämmtliches Handwerkszeug, darunter eine Drehbank, Schraubstöcke pp.**

öffentlich meistbietend verkauft.

**Der Nachlaßpfleger.**

---

## Buchhalterin

mit der dopp. Buchführung, Corresp. sowie sämmtl. Comptoirarb. vollst. vertraut, gute Handschr. **sucht per 1. September Engag.** Offerten unter **A. 10** an die Expedition dieser Zeitung.

---

**Ein kräftiger Laufbursche** wird **gesucht** **Gebr. Rosenbaum.**

---

## Wäsche u. Plättwäsche

**wird sauber und billig gewaschen** und **geplättet Brückenstraße 18,** parterre.

Frau **Salewski.**

---

Mehrere geübte

## Gasschlosser

**zur selbstständigen Herstellung von Gasleitungen** werden in der hiesigen Gasanstalt angenommen.

**Der Magistrat.**

---

## Jede Dame

versuche **Bergmann's**

## Lilienmilch-Seife,

dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weissen Teints** ganz unerlässlich. Vorräth. a St. 50 Pf. bei

**J. M. Wendisch Nachf.**

---

## Malergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei

**G. Jacobi.**

---

## Malergehilfen

für dauernde Beschäftigung stellt ein

**A. Zielinski, Maler,** Brombergerstr. 82

---

## Malergehilfen

stellt ein **A. Burczykowski,** Malermeister, Baderstraße 20.

---

## Einen Lehrling

sucht **E. Szyminski,**

Colonialwaarenhandlung u. Destillation.

---

**1** Kellnerlehrling kann sofort in ein Hotel eintreten mit 12 Mk. monatlich Gehalt Hausd., Kutscher, Jungfern, Kinderfr., Buffetfrln. v. s., Köchin, Stubenmädch. b. h. Gehalt **Erstes Hauptvermittelungs-Bureau in Thorn** Heiligegeiststraße Nr. 5, 1 Trep.

---

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzige echte altrenommirte

## Färberei

**und Haupt-Etablissement für chem. Reinigung v. Herren- u. Damenkleidern etc.**

**Thorn, nur Gerberstr. 13|15**

neben d. Töchterschule und Bürgerhospital.

---

**Erbschaftsregulirung u. Jncasso** in den Verein. Staaten von Amerika besorgt das **engl.-amer. Rechtsbüreau** von **Dr. jur. Kempin, Berlin,** Unter den Linden 40.

---

Unsere

## Geschäftszimmer und Lagerräume

sind von **12 bis 1 Uhr** Mittags geschlossen.

**Gebrüder Pichert,**

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

---

**Gr. Laden u. Wohnung** Seglerstr. 25.

---

## Ein Laden,

worin seit 9 Jahren Uhrmacherei, sowie **1 Schlosserwerkstatt** vermiethet zum 1. Oktober d. Js.

**A. Stephan.**

---

**Ein kleiner Laden**

der sich auch zum Bureau eignet, ist per sofort oder 1./10. zu vermiethen.

**J. Murzynski,** Gerechtestraße 16.

---

**Wilhelmsstadt, Friedrichstr. 6,**

## Laden

nebst kl. Wohnung für 350 M. sogl. z. verm.

**R. Schultz,** Neust. Markt 18.

---

**2 Läden** m. u. o. Wohnung Elisabethstraße 13./15. **A. Endemann.**

---

**2 gr. Zim.,** Kab. u. Zub. v. 1/10 97 zu verm. Coppernicusstraße 39. **Kwiatkowski.**

---

**Wohnung,** bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Zubehör und Gartenland ist v. sof. od. später billig z. verm Mocker, Bismarckstr. 21.

Frau **Becker.**

---

**Eine Familienwohnung** zu vermiethen. **Gebr. Jacobsohn,** Breitestr. 16.

---

## Zwei Wohnungen,

1. Etage, 3 Zimmer, Kabinet, Entree, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen in dem neuen Hause Hundestraße Nr. 9.

---

**Eine Wohnung** von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube u. Zubehör für Mk. 520 v. 1. October z. verm. Zu erfr. bei **C. Leetz,** Coppernicusstr. 7. I.

---

**2. Etage,** 2 Stuben nach vorn und III. Etage 3 Stuben mit Balkon nach der Weichsel vom 1./10. zu verm.

**Louis Kalischer,** Baderstr. 2.

---

## Mellien- u. Hofstr.-Ecke

ist die **1. und 2. Etage** mit allem Zubehör, mit auch ohne Stallungen, von sofort zu vermiethen. **H. Becker.**

---

**Eine Wohnung**

von 4 Zimmern, Kabinet, Küche u. Zubehör **Culmerstraße 11.**

---

**Eine Wohnung** 4—5 Zimmer, Küche und Zubehör, Baderstraße 20 per 1. Oktober zu **vermiethen.** **S. Wiener.**

---

## Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Waldstr. 74, 1 Tr., vermiethet Culmerstr. 20, I, **Nitz.**

---

## Wohnungen

v. je 2, 3, 4 ev. auch 7 Zimmern mit allen bequemen, hellen Nebenräumen, incl. Balkon, Gas- u. Badeeinrichtung 2c. habe in meinem neu erbauten Hause Gerstenstraße per 1. Oktober cr. billig zu vermiethen.

**August Glogau,** Wilhelmsplatz.

---

In meinem Hause Bachestraße 17 ist eine

## herrschaftliche Wohnung

von 6 Zimmern nebst Zubehör in der III. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen.

**Soppart, Bachestraße 17.**

---

## Die II. Etage,

von dem Oberstabsarzt Dr. Liedtke bewohnt, ist vom 1. October anderweitig zu vermiethen **Bäckerstraße Nr. 47.**

---

## Altstädtischer Markt 35,

**I. Etage,** bestehend aus 5 Zimmern ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

---

**Eine kleine Wohnung,**

3 Zimmer mit Zubeh., 3 Treppen **Culmerstraße Nr. 20,** zu vermieth. für 96 Thaler.

---

**Mittelwohnungen** zu verm. Hohestr. 7.

---

In unserem neuerbauten Hause ist eine **herrschaftliche Balkonwohnung,** 1. Etage, von 5 Zimmern nebst Zubehör von sofort oder vom 1. October **zu vermiethen.**

**Gebr. Casper,** Gerechtestr. 17.

---

## Wilhelmsstadt,

**Friedrichstr. 6, 3. Etage,** 4 Zimmer nebst Zubehör, sogleich zu vermiethen.

**R. Schultz,** Neust. Markt 18.

---

**Eine Wohnung,**

**I. Etage Neustädt. Markt,** ist zu vermiethen vom 1. Oktober bei

**J. Kurowski,** Gerechtestr. Nr. 2.

---

In dem Neubau **Wilhelmsstadt, Friedrich- und Albrechtstraßen-Ecke,** sind zum ersten Oktober

## Wohnungen

von 3 bis 8 Zimmern nebst Zubehör eventl. auch Pferdestall zu vermiethen.

**Konrad Schwartz.**

---

## Bachestraße 14, 2,

4 Zimmer, Kabinett, Entree und Zubehör vom 1. October zu **vermiethen.** Preis 450 Mark.

---

Ein eventl. zwei zweifstr. nach der Straße gelegene gut

**möblirte Zimmer**

zu vermiethen **Culmerstrasse 22, II.**

---

## Victoria-Theater.

**Freitag, den 23. Juli cr.**

Zum 2. Male:

## „Das Modell".

Große Operetten-Novität von F. v. Suppé.

**Sonnabend, den 24. Juli.**

**Benefiz Butenuth:**

**Robert und Bertram.**

Gr. Gesangsposse.

---

## Schützenhaus-Garten.

**Freitag, den 23. Juli cr.:**

Großes

## Militär-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke (4. Pom.) Nr. 21 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Wilke.**

**Anfang 8 Uhr. Eintritt 25 Pf.**

**Billette im Vorverkauf 3 Personen 50 Pfg.** sind bei Herrn **Grunau** (Schützenhaus) bis Abends 7 Uhr zu haben.

---

# Ziegelei-Park.

**Sonnabend, den 24. Juli cr:**

## Großes Monstre-Concert,

ausgeführt von den Kapellen der Inftr.-Regtr. Nr. 21, 61, 176, Art.-Regt. Nr. 11 und Pionier-Bat. Nr. 2.

Der Ertrag ist zum Bau des Kaiser Wilhelm-Denkmals bestimmt.

**Anfang 6 Uhr.** **Eintritt 50 Pfg.**

**Von 8 Uhr ab 25 Pfennig.**

**Wilke. Bormann. Hartig. Möller. Stork.**

---

**Sonntag, den 25. Juli, Nachmittags $3^{1}/_{2}$ Uhr:**

**Zweites großes**

# internationales Radwettfahren

**des Vereins für Bahnwettfahren zu Thorn auf der neuen Cement-Rennbahn, Culmer Vorstadt.**

1. **Eröffnungsfahren** über 2000 Meter, 5 Runden. 3 Ehrenpreise 25, 15, 10 Mk.
2. **Großes Hauptfahren** über 10 000 Meter, 25 Runden mit Schrittmachen. 3 Ehrenpreise 80, 50, 20 Mk. und ein Führungspreis im Werthe von 20 Mk.
3. **Militärfahren** über 2000 Meter, 5 Runden. 4 Ehrenpreise 25, 15, 10, 5 Mk.
4. **Vorgabefahren** über 3000 Meter, $7^{1}/_{2}$ Runden. 3 Ehrenpreise 50, 30, 15 Mk.
5. **Seniorenfahren** über 2000 Meter, 5 Runden. 3 Ehrenpreise 30, 20, 10 Mk.
6. **Großes gemischtes Vorgabefahren** für Ein- u. Mehrsitzer über 3000 Meter, $7^{1}/_{2}$ Runden. 3 Ehrenpreise 60, 40, 20 Mark.

**In der Pause Kunstfahren.**

Während und vor dem Rennen **Militär-Concert,** ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 15 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Krelle.**

**Nach dem Rennen:**

**Preisvertheilung für das Militärfahren auf der Rennbahn.**

**Kasseneröffnung $2^{1}/_{2}$ Uhr. $3^{1}/_{2}$ Concert. Beginn der Rennen 4 Uhr.**

**Im Vorverkauf:** Tribüne (nummerirt) 1,75 Mark, Sattelplatz 1,25 Mark, 1. Platz 90 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., Stehplatz 25 Pfg. — Vorverkauf bis Sonntag, den 25. Juli, Nachm. 1 Uhr in dem Cigarrengeschäft des Herrn **F. Duszynski,** Breitestraße. — **An der Tageskasse:** Tribüne (nummerirt) 2 Mk., Sattelplatz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pfg., Stehplatz 30 Pfg. Zwei Kinder unter 10 Jahren auf ein Billet, für die nicht nummerirten Plätze sind auch besondere Kinderbillets zu halben Preisen zu haben.

**Das Rennen findet bei jeder Witterung statt.**

Zum Schutz gegen ungünstige Witterung befinden sich gedeckte Räume auf der Bahn. Der Verlauf des Rennens ist von jedem Platz genau zu beobachten. Wagen stehen an der Esplanade.

**Das Mitbringen von Hunden ist verboten.**

**Verein für Bahnwettfahren zu Thorn.**

---

Für unser **Rennen am 25. Juli** können

**gute Wagen**

zur Herausbeförderung des Publikums an der Esplanade Aufstellung nehmen.

**Verein für Bahnwettfahren zu Thorn.**

---

## Haustelephone

**Tauchelemente**
**Inductions-Apparate**
**Elektro-Magnete**
**Electrische Glocken**
**Leitungsdrath**
**Druckknöpfe** sowie
**Elektro-medicinische Apparate**

empfiehlt

**zu den billigsten Preisen**

## A. Nauck,

Heiligegeiststraße 13.

---



## Musik-Instrumente

aller Art, **Blas- u. Streichinstrumente** sowie **Harmonikas, Zithern** 2c. versendet direkt ab Fabrik

**Gotthard Doerfel,**

**Klingenthal, Sa.**

Preisliste gratis und franco.

---

## !! Corsetts !!

**in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen**

bei

## S. LANDSBERGER,

**Heiligegeiststraße 12.**

---

## Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco.

---

**Wohnung** v. 2 resp. 3 Zim. zu vermiethen **Seglerstraße 13.**

---

## Märkisches Caféhaus

empfiehlt dem geehrten Publikum seine Localitäten einer geneigten Beachtung.

**Vorzüglicher Kaffee u. eigenes Gebäck.**

**Billard u. Pianino** zu Verfügung.

Besitzer **J. Henschel.**

**A. Lewandowski,** Ober.

---

## Sehr gute Fettheringe

**empfiehlt billigst**

**Moritz Kaliski, Neustadt.**

---

## Feinen Edamer- und Tilsiter Käse

empfiehlt billigst **J. Stoller,** Schillerstr. 1.

---

## Margarinebutter

**à Pfund 45 Pfennig.**

**A. Bartsch,** Culmerstraße 7.

---

## Hochfeine alte Eßkartoffeln

offerirt billig und liefert frei ins Haus.

**Amand Müller,** Culmerstr. 20.

---

## Erste Hamburger Neuplätterei

**und Gardinenspannerei**

sucht von sofort mehrere tüchtige **Plätterinnen** bei hohem Gehalt, sowie **Schülerinnen** bei 10 Mk. Lehrgeld, 14 Tage Lehrzeit und gediegenem Unterricht. Daselbst wird jede Lieferung auf Wunsch innerh. 24 Stunden fertig gestellt. **Jede Art Feinwäsche, Gardinen** und **Waschkostüme,** wird billig und wie neu ausgeführt.

Frau **Maria Kierszkowska** geb. Palm, **Gerechtestraße 6, II.**

---

**Wohnung.** Araberstraße 4 ist die **2. Etage,** bestehend aus 5 Zimmern nebst allem Zubehör, per 1. October **zu vermiethen.**

---

**Zwei Zimmer, Küche, Wasserleitung** u. **Zubehöhr** sind Heiligegeiststr. 19 z. v.

---

**Ein Zimmer u. Küche ist sof. zu vermiethen Brückenstraße 20.**

---

1 möbl. Zim. z. v. Coppernicusstr. 23, III.

---

## Eine halbe Remise

hat noch zu verm. **A. Will,** Hotel Museum.

---

## Ein Pferdestall

ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

---

## Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht $7^{3}/_{4}$ Uhr.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.